

## Strategien für den Alltag: Arbeitssprache Deutsch

### Materialien für einen berufsorientierten Deutschunterricht



„Fleißige Hände (deutschsprachig) für die Bearbeitung von Salat und Gemüse gesucht ..“ - Diesen Text fand der *Spiegel* in einer Stellenanzeige des Kölner Stadtanzeigers 1996. Eine seltsame Vorstellung drängt sich auf: Hände, die sich beim Bearbeiten des Grünzeugs - miteinander oder mit dem Salat? – emsig unterhalten. Ob das Gemüse länger frisch bleibt, wenn es beim Putzen „besprochen“ wird?

Sicherlich, solche Überlegungen sind an den Haaren herbeigezogen; die Stellenanzeige ist wohl ganz arglos in stilistisch schlechtem Deutsch formuliert worden. Und trotzdem verstehen die meisten LeserInnen wahrscheinlich, was hier

gesucht

wird: Eine Hilfskraft zum Bearbeiten von Salat und Gemüse, die fleißig ist und die sich gut deutsch verständigen kann. Was aber heißt es, sich gut deutsch zu verständigen? Käme z.B. der Verfasser der Stellenanzeige hinsichtlich des Kriteriums „deutschsprachig“ als aussichtsreicher Bewerber für die Stelle in Frage? Oder steht „deutschsprachig“ hier lediglich als Synonym für „keine Ausländer“?

Tatsache ist: Wenn ausländische Arbeitskräfte bei betrieblich bedingtem Personalabbau als erste ihren Arbeitsplatz verlieren und als letzte bei Neueinstellungen berücksichtigt werden, so wird diese Praxis häufig damit begründet, daß deren Deutschkenntnisse mangelhaft seien. Tatsache ist auch, daß sich der Arbeitsmarkt insbesondere für an- und ungelernte Tätigkeiten zunehmend verengt. Selbst für die „klassischen“ Hilfsarbeiter- und Aushilftätigkeiten im produzierenden Gewerbe, im Lager und für die Reinigung werden – anders als noch vor etwa zehn Jahren – immer öfter „gute Deutschkenntnisse“ in Wort und Schrift verlangt.

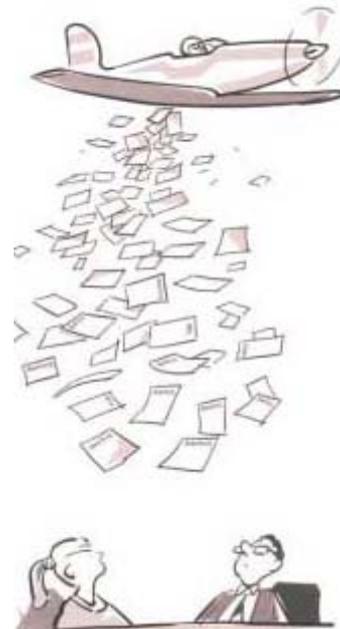
Neuere Betriebsorganisationen – die Einführung z.B. von Gruppenarbeit, von Qualitätszirkeln etc. – erfordern von seiten aller Arbeitskräfte kommunikative Kompetenzen in deutscher Sprache, die bisher nicht nur nicht gefragt, sondern eher unerwünscht waren. Und wie für alle ArbeitnehmerInnen besteht auch für ausländische KollegInnen die Notwendigkeit sich „ein Leben lang“ beruflich fortzubilden. Eine Teilhabe an bestehenden Fortbildungsangeboten wird aber häufig erschwert oder gänzlich verhindert, wenn die Deutschkenntnisse – tatsächlich oder unterstelltermaßen – unzureichend sind.

Diese Überlegungen bilden den Hintergrund für die Diskussionen um einen „berufsorientierten Deutschunterricht“, wie sie in Fachkreisen seit einigen Jahren geführt werden. In der Praxis verbergen sich hinter diesem Begriff jeweils sehr unterschiedliche Zielvorstellungen, Berufsbereiche und Berufsbilder und sehr verschiedene inhaltliche Anforderungen – und dies auf sehr unterschiedlichem Niveau aus sprachlich-linguistischer Perspektive. Um nur einige der



Praxisfelder zu benennen: Berufsorientierter Deutschunterricht wird in arbeitsbegleitenden betrieblichen Deutschkursangeboten, in Angeboten für Arbeitslose bzw. von Arbeitslosigkeit Bedrohten, in über- oder außerbetrieblichen Gruppenumschulungen und in Berufsvorbereitungslehrgängen durchgeführt.

Bei aller Unterschiedlichkeit in der konkreten Durchführung dieser Deutschkurse steht die Verbesserung der beruflichen Handlungsfähigkeit als übergeordnetes Ziel im Vordergrund. Damit verlagert sich die Perspektive partiell weg vom „reinen Sprachunterricht“ hin zu einem „Fachunterricht“ und zu einem Unterricht „Rhetorik im Arbeitsalltag“. Die inhaltlichen Schwerpunkte eines solchen Unterrichtsangebots sind weitgehend durch die kommunikativen Abläufe der Arbeitsprozesse vorgegeben: Mit wem (Kollegen, Vorgesetzte, Kunden, Klienten, Arbeitnehmervertretung usw.) muß worüber (Arbeitspläne, Aufträge, Anweisungen, small-talk usw.) in welcher Form und mit welchen Mitteln (schriftlich, mündlich, per Telefon, Fax, e-mail, Gespräch usw.) eine Verständigung erzielt werden? Der



berufsbezogene Deutschunterricht hat die Aufgabe, für diese „fachlichen“ Inhalte angemessene deutschsprachige Redemittel vorzustellen, auszuwählen und zu systematisieren.

Der Sprachverband Deutsch für ausländische Arbeitnehmer e.V. legt seit 1995 einen speziellen Schwerpunkt auf die Förderung von „berufsorientierten Deutschkursen“. Mit einem eigenen Konzept und einer dazugehörigen Materialienreihe „Arbeitsprache Deutsch“ versucht der Sprachverband einen sehr allgemeinen, breit angelegten Arbeitsplatzbezug für den Deutschunterricht aufzugreifen. Die Autorinnen orientieren sich bei der Erstellung der Materialien an den Leitfragen:

- Was brauchen die LernerInnen, um im beruflichen Alltag in Deutschland besser bestehen zu können?
- Welche Themen sind dabei relevant?
- Wie sollte ein Unterricht gestaltet werden, der zusätzlich zum Deutschlernen möglichst viele Schlüsselqualifikationen stimuliert?

Konkret befassen sich das Konzept und die Unterrichtsmaterialien mit den Inhalten, die fast jeden Arbeitnehmer in der einen oder anderen Weise tangieren, z.B. arbeitsrechtliche Fragen, Sozialversicherung, Arbeitsorganisation, Berufsfelder, Weiterbildung, Bewerbung, Mitbestimmung, Zeit und Geld.

Mit „Arbeitsprache Deutsch“ sollen vorrangig in Deutschland lebende AusländerInnen angesprochen werden, die bereits über Erfahrungen im deutschen Arbeitsleben verfügen oder die, z.B. als Familienangehörige, eine Arbeit aufnehmen wollen. Diese Personen dürften mit vielen der angesprochenen Inhalte in den Arbeitsmaterialien bereits mehr oder weniger vertraut sein, allerdings fehlen ihnen häufig die angemessenen deutschsprachigen Mittel, um sich über diese Inhalte mit KollegInnen oder Vorgesetzten zu verständigen. Die Unterrichtsmaterialien greifen immer wieder auf die Erfahrungen der KursteilnehmerInnen mit dem Arbeitsleben zurück; die KursleiterInnen haben die Aufgabe, die TeilnehmerInnen bei der Versprachlichung ihrer Erfahrungen zu unterstützen. Mit anderen Worten: Die KursteilnehmerInnen sind ExpertInnen hinsichtlich ihrer Arbeitserfahrung, die KursleiterInnen sind ExpertInnen hinsichtlich der Fragestellung, wie man welchen Sachverhalt angemessen in Deutsch formulieren kann. Alle Beteiligten sind gefordert, gemeinsam die Inhalte, die Lern- und Lehrziele sowie die „Spielregeln“ für den Unterricht auszuhandeln und festzulegen. Die LernerInnen werden an vielen Stellen des Materials ermutigt, ihr vorhandenes Wissen einzubringen und Stellung zum weiteren Vorgehen zu beziehen.

Entsprechend den Vorüberlegungen zielen die Materialien auf einen Unterricht, der dazu beitragen soll, die deutschsprachige Kommunikation der ZweitsprachenlernerInnen im

Arbeitsleben und ggf. im Qualifizierungsalltag dahingehend zu verbessern, daß sie sich aktiver als Fachkraft und KollegIn „ins Gespräch bringen“, „sich Gehör verschaffen“. Über den Deutschunterricht im engeren Sinne hinaus werden mit den Materialien Ziele verfolgt, die sich mit Stichworten wie „Schlüsselqualifikationen“, „Lernen lernen“ und „Rhetorik im Beruf“ beschreiben lassen. Regelmäßig werden bei der Arbeit mit den Materialien Fertigkeiten aktiviert und geübt, wie z.B.: sich Informationen verschaffen, sich organisieren, sich entscheiden, im Team arbeiten und einschätzen, welche Wirkungen bestimmte Formulierungen in bestimmten beruflichen Situationen hervorrufen können.



Die Arbeit mit „Arbeitssprache Deutsch“ setzt kein einheitliches sprachliches Niveau bei den LernerInnen voraus. Lernende mit unterschiedlichen Deutschkenntnissen können und sollen mit den Materialien arbeiten; auch außerhalb des Unterrichts werden ausländische Arbeitskräfte mit vielfältigen sprachlichen Anforderungen konfrontiert. Es sollte gerade Ziel des berufsorientierten Deutschunterrichts sein, daß die Lernenden Strategien erwerben und einüben, um sich in dieser komplexen sprachlichen Realität zurechtzufinden. Dies kann teilweise durch ein direktes Thematisieren von Lernstrategien erfolgen; deshalb wird in den Materialien dazu angeregt, das eigene Lernverhalten zu reflektieren und ggf. neue Lernstrategien zu erproben. Zum anderen regen die Materialien gezielt dazu an, die „Sprachwirklichkeit“ außerhalb des Kursgeschehens in das Kursgeschehen hinein zu holen mit dem Ziel, daß die Lernenden ihre konkrete Sprachumgebung für den Deutscherwerb besser nutzen lernen.

Die vom Sprachverband herausgegebenen Unterrichtsmaterialien „Arbeitssprache Deutsch“ werden von Susan Kaufmann, Ursula Kessel, Dagmar Paleit und Petra Szablewski-Tavufierstellt und erscheinen im Verlag Dürr und Kessler, Regensburg. Die ersten fünf Bände dieser Materialien liegen bereits vor: „Hauptsache Arbeit“, „Sicherlich sozialversichert“, „Rund um den Arbeitsplatz“, „Einfach mal bewerben“ und „Ziemlich viel Berufliches.“ Weitere drei Bände sind in Arbeit.

*Petra Szablewski-Çavuş*